

## Jugendchor in Köln



Die Jugendchorfreizeiten zu Beginn der Osterferien sind längst zu einer Tradition geworden. Diesmal ging die fünftägige Reise in die Domstadt Köln. Am Samstag, dem 28.03., fanden sich die 21 Teilnehmenden pünktlich um 8.00 Uhr zusammen. Kurz darauf konnte die Zugreise Richtung Köln, mit einem Umstieg in Au an der Sieg, beginnen. Die Jugendherberge liegt auf der rechtsrheinischen Seite, in Köln-Deutz. Der Fußweg vom Deutzer Bahnhof ist kurz. Im Grunde bedarf es nach Verlassen des Bahnhofsgebäudes nur des Überquerens einer breiten Straße. Leider stellte sich bei unserer Ankunft in der Jugendherberge heraus, dass die Zimmer noch nicht bezugsfertig waren, so dass wir uns entschlossen, das Gepäck zunächst einmal in dem Gepäckraum der Jugendherberge zwischenzulagern und direkt mit der Erkundung der Stadt zu beginnen. Noch auf der Deutzer Seite befindet sich das Köln-Triangel, ein 105 Meter hohes Bürogebäude, dessen Aussichtsplattform mit einem Aufzug erreicht werden kann. Der Chor konnte von hier oben den Ausblick auf Köln genießen und sich einen ersten Eindruck von der Stadt verschaffen. Nach diesem Zwischenstop ging es nun zu Fuß über die schöne Hohenzollernbrücke Richtung Dom. Die Jugendlichen waren von den unzähligen Vorhängeschlössern beeindruckt, mit denen sich Liebende an den Geländern der Hohenzollernbrücke für immer ihrer Treue vergewissern wollen. Die Idee gibt es in vielen Städten. Man kauft sich ein Vorhängeschloss, graviert oder schreibt seinen Namen darauf, bringt es an einem Brückengeländer an und wirft den Schlüssel im Anschluss in den Fluss (in diesem Fall der Rhein), so dass das Schloss niemand wieder von dem Ort trennen kann, an dem sich das Paar verliebte, so wie ja auch die Liebe nicht zu trennen sein soll. Im Laufe der Jahre ist die Zahl der Schlösser so groß geworden, dass man heute fast keinen Fleck mehr findet, an dem man noch ein Schloss befestigen könnte und die Hohenzollernbrücke ist ausgesprochen lang. Der Kölner Dom – Weltkulturerbe – wurde selbstverständlich von dem Jugendchor besichtigt. Leider begann es hier beim Verlassen der Kirche schon zu regnen und Regen war daraufhin ein fast stetiger Begleiter bei allen Unternehmungen der nächsten Tage.



Weiter ging es nun zum Heinzelmännchen-Brunnen, der in schönen Motiven die Geschichte der Kölner Heinzelmännchen nacherzählt.



Vorbei an dem historischen Rathaus über den „Alter Markt“ wanderten wir zu der bedeutenden romanischen Kirche Groß St. Martin. Nach einer kurzen Innenbesichtigung teilte die Gruppe sich nun auf. Die meisten stürzten sich in die Geschäfte um zu shoppen, einige wenige erklimmen noch die gewaltigen Türme des Kölner Doms.

Gruppentreffpunkt für ein gemeinsames Abendessen war die Antoniterkirche. Die Antoniterkirche ist die ev. Hauptkirche Kölns. Obwohl die Antoniterkirche äußerlich eher unscheinbar wirkt und den meisten dem Namen nach eher unbekannt sein dürfte, ist sie nach dem Dom das Gotteshaus Kölns mit dem meisten Publikumsverkehr, da sie vollkommen zentral an der Schildergasse gelegen ist. Die Kirchengemeinde stellte uns für die Tage ihre Gemeinderäumlichkeiten zur Verfügung, so dass wir auch bei dieser Freizeit wieder die Möglichkeit hatten, durch intensives Proben zahlreiche neue Literatur zu erarbeiten.

Am Ende eines langen Tages (die Chorprobe dauerte bis 20.30 Uhr) mussten wir noch zu

Fuß zur Jugendherberge zurück, die Zimmer beziehen und durften uns nun endlich ausruhen. In der Nacht zum Sonntag fand die allgemeine Zeitumstellung zur Sommerzeit statt, so traf es sich gut, dass wir nach einem umfangreichen Frühstück erst gegen 11.00 Uhr im Schokoladenmuseum einen Termin mit Führung hatten. Die Führung war sehr informativ und es war ausgesprochen eindrucksvoll direkt mit anzusehen, wie die Schokolade von Lindt produziert und in Schokoladenpapier verpackt wird. Der Höhepunkt war aber wohl der Schokoladenbrunnen an dem man, so oft man wollte, mit frischer warmer Schokolade zum Probieren versorgt wurde.



Im Anschluss suchten wir uns etwas zu essen und es gab Zeit zur freien Verfügung, die die Jugendlichen in Gruppen verbringen konnten (die meisten nutzten sie zum Shoppen in der Kölner Innenstadt – schließlich war Verkaufsoffener Sonntag). Am Abend aßen wir zusammen in der Jugendherberge und danach machten wir uns zu unserem Probenraum an der Antoniterkirche auf.

Der Montag war unser Hauptprobentag, sowohl morgens als auch abends trafen wir uns zum gemeinsamen Singen.



Am Dienstag stand für die Jugendlichen der Höhepunkt der gesamten Reise auf dem Programm: das Phantasialand. Es gab da nur ein ziemlich großes Problem: am Dienstag fegte ein gewaltiges Sturmtief namens „Niklas“ mit immensen Niederschlägen über Deutschland. Die Jugendlichen wollten sich nicht schrecken lassen und ein Anruf im Phantasialand brachte immerhin die Auskunft, dass der Park trotz des Sturms geöffnet sei, möglicherweise einzelne Fahrgeschäfte aus Sicherheitsgründen abgeschaltet sein würden. Nach dem gemeinsamen Frühstück in der Jugendherberge brachen wir mit dem Zug nach Brühl auf. Was wir nicht wussten – es war wegen des Sturms der letzte Zug, der an diesem Tag noch fahren sollte. Im Freizeitpark selber waren viele Attraktionen überdacht, so dass es zunächst einmal gar kein Problem war, sich trotz des schlechten Wetters zu amüsieren. Auch ließ sich die Sonne zwischen den Regenschauern immer häufiger blicken. Im Laufe des Tages öffneten dann auch fast alle Fahrgeschäfte, so dass man sagen kann, dass der Tag für den Jugendchor fast perfekt gewählt war. Denn, während an anderen Tagen und dies insbesondere in den Schulferien, endlose Warteschlangen an den Fahrgeschäften des Phantasialands zur festen Regel gehören, konnten die Jugendlichen nun den Park fast für sich alleine in Beschlag nehmen. Die Fahrgeschäfte liefen fast nur für uns und jeder durfte sie so oft fahren, wie er Lust hatte, bzw. solange der Magen durchhielt. Die meisten konnten jedoch gar nicht genug bekommen und so kamen alle reichlich auf ihre Kosten (Geisterbahnen, Wildwasserbahnen, Achterbahnen mit und ohne Looping, Free-fall-Tower...). Übrigens gibt es im Phantasialand bei jeder Wetterlage eine sehr effektive Art komplett nass zu werden: gleich zwei gewaltige Wasserrutschen lassen zumindest bei mehrmaliger Benutzung kaum einen trockenen Fleck Kleidung zurück.



Die Heimfahrt gestaltete sich dann allerdings etwas schwierig, der Zugverkehr hatte ausgesetzt und so fuhr uns eine Straßenbahn Richtung Köln. Auch innerhalb Kölns war der Nahverkehr stark durcheinandergelassen. Um nicht noch mehr Zeit zu verlieren entschlossen wir uns darum eine Pizabude unmittelbar auf den Weg zum Probenraum

„leerzukaufen“ und die Pizzen in unserem Probenraum zu verspeisen. Daraufhin wurde selbstverständlich wieder gesungen. Auch wenn die Kölnfahrt nicht eine ausschließliche Singefreizeit war, so konnte doch zahlreiche neue Chorliteratur erarbeitet werden, die sicherlich bei den nächsten Auftritten zu hören sein wird. Es ist einfach auch schön anzusehen, wie die beiden Jugendchorgruppen, die ja probentechnisch bedingt, dadurch das eine Gruppe am Montag und die andere am Mittwoch probt, nicht so sehr viel Kontakt miteinander haben, während der Freizeit zusammenwachsen.



Der Mittwoch war dann schon unser Abreisetag. Am Mittwochmorgen, nun gab es zur Abwechslung wieder Dauerregen, stand eine Besichtigung des Prätoriums auf dem Plan. Das Prätorium war der Palast des römischen Statthalters der Provinz und seine gewaltigen Überreste kann man unter dem heutigen Rathausbau bewundern.



Ebenso ein Stück des römischen Abwasserkanals, der gut erhalten, heutzutage durchschritten werden kann. All das war sehr interessant, hier war es aber nicht nur informativ, es war vor allem trocken und warm. Da unser Zug erst am Nachmittag fuhr, zum Glück hatte die Bahn mittlerweile wieder den regulären Fahrplan aufgenommen, gab es noch einmal Zeit zur freien Verfügung, die dann überwiegend in den Geschäften verbracht wurde. Ein kleiner Teil ging dann aber noch ins Römisch-Germanische Museum. Die Heimreise war problemlos und ohne Zwischenfälle.

Leider war eine Sängerin während der Reise so stark an Grippe erkrankt, dass sie vorzeitig die Chorreise verlassen musste. Durch die häufigen Regenschauer, dem Sturm und die Kälte war es nicht verwunderlich, dass bei dem einen oder anderen am Ende der Freizeit der Hals kratzte, oder die Nase schniefte. Der Jugendchor ließ sich insgesamt gesehen durch die Wetterlage die Stimmung aber keineswegs vermiesen. Alles in allem war es wieder eine sehr, sehr schöne Reise und es stellt sich nun eigentlich nur noch die Frage, wo der Jugendchor denn wohl im nächsten Jahr hinfahren wird.

Martin Buschmann